



ALPENSEGLER

Mitteilungsblatt des NAVO Natur- und Vogelschutzvereins Baden / Ennetbaden

Ausgabe 2/24, April 2024

NEOPHYTEN-SPAZIERGANG

VOM LANGACKER DÄTTWIL NACH BADEN OBERSTADT

Invasive Neophyten mögen offenbar den Badener Wald. Anders ist es kaum zu verstehen, dass hier so viele dieser fremden Pflanzen anzutreffen sind. Ein kleiner Spaziergang von der Bushaltestelle Langacker in Dättwil nach Baden Oberstadt zeigt es anschaulich:

Ich biege von der Bushaltestelle Langacker in den Sandgrübliweg. Bei der Fahrverbotstafel sehe ich als erstes die **Armenische Brombeere**. Sie wird bis 3 m hoch, hat bis 3 cm dicke Schösslinge und eine deutlich rote Basis der Stacheln. Vögel und Säugetiere fressen die Beeren gerne und verteilen so die vielen Samen (über 10'000 pro m²). Die ursprünglich aus Armenien stammende Brombeere wurde Anfang 19. Jahrhundert in Europa aufgrund der süßen Früchte eingeführt. Der dichte Bewuchs verhindert das Aufkommen anderer Arten.

Ich biege in den Wanderweg Richtung Baden ein. Hier steht eine fünfstämmige Buche, kein Neophyt, sondern ein «Lebensbaum», den das Stadtforstamt beschriftet hat. Im Badener Wald gibt es rund 30 solcher «Lebensbäume».



Über der dritten Autobahnröhre spriesst das **Einjährige Berufkraut**, wohlbehütet hinter dem Wildtierzaun. Die in Nordamerika beheimatete Pflanze ist im 17. Jahrhundert als Zierpflanze in Europa eingeführt worden. Ursprünglich eine Ruderalpflanze, breitet sie sich in den letzten Jahren rasant auf Magerwiesen, an Wegen und im Wald aus. Ihre Blätter sind beidseitig behaart (im Gegensatz zur ähnlich aussehenden Kamille). Ab Juli entstehen erste Samen. Eine einzige Pflanze kann 10 bis 50'000 Samen bilden, die mit ihrem Schirmchen im Wind kilometerweit fortgetragen werden. Die Pflanze überwintert als Rosette. Die Pflanzen sind möglichst vor der Blüte auszureissen (Mai, Kontrolle im August und während mindestens 6 Jahren wiederholen! Was der NAVO auf der Bärenmatte in Rütihof macht.) Werden die Pflanzen wie hier nur abgeschnitten, werden sie mehrjährig. Ich bin gespannt, wie sich die Situation nach dem vorgesehenen Holzschlag im angrenzenden Wald verändert; die zu fällenden Bäume sind bereits bezeichnet. Und das Berufkraut benötigt viel Licht zum Gedeihen.

Auf der gleichen Fläche ist auch die in Nordamerika beheimatete **Goldrute** zu finden. Sie wurde als Zierpflanze und Bienenweide eingeführt. Dank ihren unterirdischen Rhizomen bilden die Goldruten sehr dichte Bestände. Kleine Bestände können ein bis zweimal pro Jahr vor der Blüte ausgerissen werden (Mai und Juni), dabei ist das Rhizom möglichst vollständig zu entfernen. Kontrolle im September desselben Jahres. Während zwei aufeinanderfolgenden Jahren wiederholen. Grosse Bestände sind zweimal pro Jahr möglichst bodennah vor der Blüte (Mai bis Juni, Juli bis August) zu mähen, während 5 aufeinanderfolgenden Jahren wiederholen.



Ich steige das schmale Weglein zur Quellenstrasse hinauf und biege gleich nach links ab. Nach rund 200 Metern komme ich zum Fuchsgraben, einem schmalen Tälchen, das zur Unterführung unter der Mellingerstrasse führt, wo die Wildtiere gefahrlos das Tal zu queren können (Wildtierkorridor). Hier haben wir letztes Jahr einen grossen Bestand des **Drüsiges Springkrauts** zusammen mit Freiwilligen der ABB ausgerissen. Hoffentlich wird es dieses Jahr nicht mehr gar so grob. Beheimatet im Himalaya bürgerte sich die Pflanze rasch in Europa ein. 1904 wurden in der Schweiz die ersten aus Gärten verwilderten Pflanzen beob-

Fortsetzung auf der Innenseite ...

... Fortsetzung von der Vorderseite

achtet. Als einjährige Pflanze wächst sie vorwiegend auf nährstoffreichen, feuchten, frischen Böden, wo sie durch ihr schnelles Wachstum grosse Bestände bildet. Die Sämlinge können bereits 13 Wochen nach der Keimung blühen, selbst verkümmerte können sich noch fortpflanzen. Eine einzige Pflanze produziert bis 4000 Samen, deren Keimfähigkeit im Boden (temporäre Samenbank) für 2 Jahre erhalten bleibt. Die Samen werden dank des Katapult-Mechanismus der Früchte bis 7 m weit von der Mutterpflanze weggeschleudert. Die Pflanzen können leicht ausgerissen werden, da sie nur schwache Wurzeln besitzen (vor der Blüte Mai und Juli, Kontrolle im September).

Ich gehe weiter, biege in den Wanderweg ein bis zu den Panzersperren im Ziegelhau. Die Betonkuben haben eine neue Aufgabe erhalten: sie dienen der Liane **Henrys Geissblatt** als Kletterhilfe, die sich ohne Gegenmassnahmen sehr rasch und effizient im Wald ausbreiten und alles überdecken kann. Ihre Triebe verstricken sich untereinander und bilden dichte Bestände. Die Pflanze stammt ursprünglich aus Indien, Nepal, West-China und Taiwan. Die Pflanzen sind 2x/Jahr mit möglichst vielen Wurzeln auszureissen (Juli und September oder im Winter, wenn sie leichter zu erkennen sind). Triebe, die auf Bäumen wachsen, an der Basis abschneiden und vor Ort eintrocknen lassen, auf dem Boden kriechende Triebe sind an der Basis abzuschneiden.



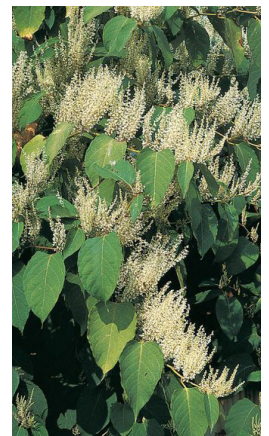
Eigentlich habe ich mich auf den nächsten Abschnitt des Weges gefreut, da hier richtig viele Neophyten zu sehen waren, aber «leider» hat das Stadtforstamt diesen Winter ziemlich aufgeräumt. Hier gab es einige **Blauglockenbäume** mit ihren dicht braun behaarten Zweigen und den schönen Blüten. Die über 30 cm langen Blätter beschatten andere Pflanzen. Wird der Baum im Winter gefällt, kann er im darauffolgenden Frühjahr aus dem Baumstumpf wieder austreiben, bis 4 m pro Jahr wachsen und doppelt so grosse Blätter produzieren. Er wurde in Europa (1834 in Frankreich) aufgrund seiner Blütenpracht und der ausladenden Krone als Zierbaum eingeführt. Jungbäume bis 1,5 m können mit den Wurzeln ausgerissen werden, grössere Bäume sind zu ringeln.

Auch den **Kirschlorbeer** hat das Stadtforstamt stark reduziert. Ursprünglich stammt der Strauch aus Westasien und Südosteuropa und wurde bereits 1580 in Europa angepflanzt. Er kann dichte Bestände bilden. Seine dekorativen Eigenschaften und der Sichtschutz dank der immergrünen Blätter begründen seinen gärtnerischen Erfolg, wie man unschwer in den angrenzenden Gärten sehen kann. Jungpflanzen sind mit möglichst vielen Wurzeln auszureissen. Ältere Pflanzen sind mit einem Maximum an Wurzelwerk auszugraben (ist harte Knochenarbeit).



Auch der **Sommerflieder** hat unter dem Aufräumen des Stadtforstamtes schwer «gelitten». Als Zierstrauch aus China eingeführt (erste Erwähnung in Westeuropa 1869) ist er rasch verwildert und bildet dichte Bestände. Die Auswirkungen auf die Biodiversität sind besonders hoch auf Pionierflächen. Seine duftenden und nektarreichen Blüten werden hauptsächlich von Schmetterlingen, Bienen und anderen Insekten bestäubt. Ein einzelner Strauch ist in der Lage im Mittel 3'000'000 Samen zu produzieren, auf einem 35 cm langen Blütenstand wurden knapp 100'000 Samen gezählt. Solch astronomische Zahlen kenne ich sonst nur aus der Finanzwelt. Die Pflanzen mit möglichst viel Wurzelwerk auszureissen, wiederholen in den nächsten zwei Jahren.

Ich wandere weiter bis oberhalb der Schule «zB Zentrum Bildung», ehemals KV. Hier sind entlang der Teufelskellerstrasse die ersten Stauden des **Japanischen Staudenknöterich** zu bestaunen. Er wurde 1823 als Zier- und Futterpflanze aus Ostasien nach Europa eingeführt. Die oberirdischen Teile sterben im Winter ab und hinterlassen kahle Böschungen, welche der Erosion ausgesetzt sind. Die jungen Triebe kann man essen (ich habe es aber noch nicht gewagt). Die Bestände sind von April bis Oktober so oft als möglich, mindestens 7x auszureissen, mindestens während drei Jahren wiederholen und im Folgejahr kontrollieren.



Der NAVO hat eine kleine, aber effiziente Neophytengruppe gebildet, die versucht, an einigen ausgewählten Standorten die Neophyten einzudämmen. Hoffentlich werden die Erfolge bald sichtbar! Helfer und Helferinnen sind jederzeit herzlich willkommen (Mail an andreas_guntern@bluewin.ch).

Andreas Guntern

JUBILÄUMSANLASS 125 JAHRE NAVO

Die Geschichte des NAVO liest sich wie eine spannende Zeitreise durch die Epochen des Naturschutzes. Gegründet wurde der Verein vermutlich um das Jahr 1899 als «Verein für Schutz und Pflege nützlicher Vögel Baden» wohl mit Ziel eine Vogelvoliere im Kurpark zu errichten. Im Laufe der Jahre hat sich der Verein dann nicht nur den nützlichen Vögeln, sondern der gesamten heimischen Vogelwelt gewidmet und sich weiter zum Fürsprecher der Natur im Allgemeinen gemausert. Heute wissen wir, dass es ein engmaschiges Netz aus intakten, untereinander vernetzten Naturräumen braucht, um den Fortbestand der Tier- und Pflanzenwelt und somit auch des Menschen zu sichern. Mit seinem Engagement für ein solches Lebensnetz, besser bekannt als Ökologische Infrastruktur, ist der NAVO definitiv in der Gegenwart angelangt. Das Gestern und Heute soll auch bei unserem 125-jährigen Vereinsjubiläum im Fokus stehen. Einerseits wollen wir auf die bewegte Geschichte des NAVO und 125 Jahre Einsatz für unsere heimische Natur zurückblicken. Gleichzeitig wollen wir uns aber auch der Frage widmen, wie die Ökologische Infrastruktur im Aargau weiter auf- und ausgebaut werden kann.

Zu diesem Zweck haben wir die Wanderausstellung «Ökologische Infrastruktur» auf den Postplatz nach Ennetbaden eingeladen. Die Ausstellung wurde durch das Naturama Aargau im Auftrag des Kantons entwickelt. Sie informiert in sechs frei stehenden Modulen über die Vielseitigkeit der Ökologischen Infrastruktur im Kanton Aargau. Sie ist frei zugänglich und kann vom 21. Mai bis am 7. Juni besichtigt werden.

In diesem Zeitfenster haben wir verschiedene Anlässe organisiert, um das Jubiläum des NAVO zu würdigen. Der Vorstand würde sich freuen, möglichst viele Vereinsmitglieder an diesen Anlässen zu sehen!

> **Freitag, 24. Mai ab 17:45 (Apéro ab 18:30 Uhr)**

Eröffnung Wanderausstellung inkl. Apéro riche (für Vereinsmitglieder)

Anmeldung: Dieser Anlass ist ausschliesslich Vereinsmitgliedern vorbehalten. Bitte anmelden an info@navobaden.ch bis 17. Mai 2024, damit wir die Teilnehmerzahl besser abschätzen können (für Spontanentschlossene findet sich sicher auch noch ein Platz).

Ort: Restaurant Sonne, Postplatz Ennetbaden



> **Sonntag, 26. Mai, 9:30 Uhr**

Exkursion zur Ökologischen Infrastruktur mit Barbara Finkenbrink

Auf einem Spaziergang nehmen wir verschiedene Elemente und sogenannte «Gilden» der «Ökologischen Infrastruktur» unter die Lupe.

Wir folgen Badens Trockenstandorten und Magerwiesen von der Siedlung Belvédère kommend, über Schloss Stein und gehen hinunter zum Gewässerraum Limmat. Auf dem Weg werden wir Einblicke in die gelbe, grüne, blaue und dunkle Ebene der «Ökologischen Infrastruktur» in Baden gewinnen und erfahren, wie sich die «Ökologische Infrastruktur» in Planungen integrieren lässt. Endpunkt des Spaziergangs ist der Postplatz in Ennetbaden, wo im Anschluss die Wanderausstellung «Ökologische Infrastruktur» des Kantons Aargau weitere spannende Informationen bereit hält.

Start: Bushaltestelle Birkenweg, Baden (vor dem Laden «Chrättli»)

Ende: Postplatz Ennetbaden

Dauer: ca. 2.5 Stunden

> **Sonntag, 26. Mai, 13:00 Uhr**

Präsentation der Wanderausstellung

Wir stellen allen Interessierten die Wanderausstellung vor. Die Ausstellung widmet sich typischen Naturräumen im Aargau wie den artenreichen Feuchtgebieten oder den Trockensteinmauern im Jura. Sie zeigt Zusammenhänge zwischen den Tätigkeiten der Menschen und der Lebensweise der heimischen Flora und Fauna auf.

Begrüssung durch Gemeindeammann Pius Graf, Erläuterung der Ausstellung durch Alex Stirnemann, Naturama Aargau.

Für Getränke und einen kleinen Snack ist gesorgt.

Start / Ende: Postplatz Ennetbaden

Dauer: ca. 60 Minuten

VERANSTALTUNGEN

Zu allen Veranstaltungen sind auch Nicht-Mitglieder herzlich willkommen!

> **Samstag, 27. April 2024, 8:00 - 12:00 Uhr**

Standaktion: Vögel im Stadtturm

Auch dieses Jahr betreiben wir am Badener Wochenmarkt einen Infostand neben dem Tomatensetzlingsverkauf von Bioterra. Baustellenbedingt steht unser Stand ausnahmsweise gegenüber der Bushaltestelle Schlossbergplatz, vor dem Geschäft Lorenzi.

Wir informieren über die überraschend vielen Vogelarten, die alle im Stadtturm brüten (wollen). Alle diese und weitere im Stadtgebiet lebende Vogelarten zeigen wir live. Mit Wettbewerb und Vogelguetzi.



> **Samstag, 1. Juni 2024, 9:00 - 12:00 Uhr**

Arbeitsmorgen Neophyten «Bärenmatte» in Rütihof

Wir setzen unseren Pflegeeinsatz rund um die Bärenmatte (ehemals Wiese «Ammon») in Rütihof fort. Es geht vor allem um das Jäten von Berufkraut.

Damit wir genügend Werkzeuge bereit stellen können, ist eine **Anmeldung** per e-mail (andreas_guntern@bluewin.ch) bis am 27. Mai erwünscht.

Treffpunkt: 9 Uhr Endstation der Bus-Linie Nr. 6 «Haberacher» (Abfahrt Baden Bahnhof Ost, Kante M 8:43 Uhr).

Das nötige Werkzeug sowie ein Znüni sind vorhanden, bitte zweckmässige Arbeitsbekleidung und Arbeitshandschuhe mitbringen.



> **Samstag, 29. Juni 2024, 13:30 Uhr**

Besuch der Alpenseglerkolonie

Im Dachstuhl des Landvogteischlosses besuchen wir die Alpenseglerkolonie, wo wir Jungvögel wie auch noch nicht geschlüpfte Gelege erwarten können. Ausserdem werden wir die Jungen eines Nestes beringen. Führung durch Agnes Schärer und Maria Burger. Dauer rund eine Stunde.

Anmeldung bitte an alpensegler.baden@gmail.com. Kosten: Da sich die Kolonie im Historischen Museum befindet, bezahlen alle erwachsenen BesucherInnen den Museumseintritt. (Sie können nach der Führung also auch noch dort verweilen).

> **Sonntag, 1. September 2024, 9:15 Uhr**

Vereinsreise Wanderung Jurapark von der Staffelegg nach Wildegg

Wanderung Staffelegg über Rischeln, vor der Egg zur Gisliflue, entlang der Gisliflue bis Veltheimerberg, dann Abstieg nach Auenstein und entlang des Auenparks Aargau zum Bahnhof Wildegg. Wer will, kann den Bus von Auenstein zum Bahnhof Wildegg nehmen.

Dauer: ca. 4 Stunden (inkl. 1 Stunde Mittagsrast)

Ausrüstung: gutes Schuhwerk, Regenschutz, Verpflegung aus dem Rucksack

Treffpunkt Bahnhof Baden Gleis 3 im mittleren Bereich. Zug nach Aarau Baden ab 9:22 Uhr.

KONTAKT / IMPRESSUM

Kontaktadresse des NAVO Natur- und Vogelschutzverein Baden/Ennetbaden:

Nicolas Bircher, Präsident Trottenstrasse 8, 5408 Ennetbaden

Mail: info@navobaden.ch, Webseite: www.navobaden.ch, IBAN CH78 8080 8002 9821 2208 0, Konto 50-1084-4